

Es geht nur um Staatsgelder

Viel wurde geschrieben über den Fehlentscheid der EU-Kommission, Atomenergie und Erdgas nachträglich in die Nachhaltigkeits-Taxonomie aufzunehmen. Vordergründig geht es um private Investments und Greenwashing. Doch die Atomlobbyisten interessiert etwas anderes.

RUDOLF RECHSTEINER

S elten hat sich die Europäische Kommission (EU-Kommission) derart blamiert wie mit dem Vorhaben, die ursprünglich gute EU-Taxonomie für «grüne Investments» durch Gas- und Kernkraftwerke anzureichern. Die verantwortliche EU-Finanzmarktkommissarin Mairead McGuinness verteidigte sich, es gehe um «Übergangstechnologien», und im Übrigen: «coal kills» – als ob in der EU noch Kohlekraftwerke geplant wären.

Die massgebliche Plattform für nachhaltiges Finanzwesen (Platform on Sustainable Finance) kritisierte den Entscheid sehr scharf und verwies darauf, dass die letzten Kohleminer in Europa dank gefährlichem CO₂-Emissionshandel sowieso ausser Betrieb gehen, weil sie nicht mehr wirtschaftlich betrieben werden können. Zudem kritisiert die Plattform das Fehlen

ren, aus guten Gründen: Die Geschichte der kommerziellen Atomenergie verzeichnet fünf schwere Reaktorunfälle: Three Mile Island (1979), Tschernobyl (1986), Fukushima (2011). Die Folgekosten lassen sich bis heute nicht abschliessend beziffern. Die Entsorgung von hochradioaktiven Abfällen gibt Rätsel auf. Ein sicherer Nachweis für die nächsten 100.000 Jahre kann nicht erbracht werden. Die Kosten für die Entsorgung der bestehenden Kernkraftwerken sind ungenügend gedeckt.

Weltweit finden sich keine Versicherer, die eine Haftpflichtversicherung gegen schwere Atomunfälle anbieten. Die jüngsten AKW-Neubauten in Europa verzeichnen exorbitante Kosten- und Bauzeitüberschreitungen, was sie an der Börse sehr unbeliebt macht. Daran wird auch der schönfärbische Annex nichts ändern. Gaskraftwerke sind nur «grün», wenn sie mit Gas aus erneuerbaren Energien beschickt werden. Doch statt Wasserstoff

RUDOLF RECHSTEINER



Rudolf Rechsteiner,
Präsident,
Ethos Stiftung

und E-Fuels gäbe es andere Flexibilität am Strommarkt, die billiger sind: Wärmespeicher oder vertraglicher Lastabwurf von Grossverbrauchern, die sich auf die billigen, fluktuierenden erneuerbaren Energien ausrichten können.

Die Day-Ahead-Märkte an der deutschen Strombörse verzeichneten 298 Jahresstunden mit negativen Preisen (2020). Der Trend zu «billigen Sonnenstunden» am Strommarkt ermöglicht neue Geschäftsmodelle für flexible energieintensive Branchen, die ohne fossile Gaskraftwerke funktionieren. Auch Grossbatterien und die Weiterentwicklung des innereuropäischen Stromhandels sind billiger und geeignet, das nötige Backup für Sonnen- und Windstrom mit bereits bestehenden Wasserspeichern beizubringen. In den USA und in Australien ersetzen Batterien mit der Leistung von Kohlekraftwerken neue Gaskraftwerke. Deutschland hat diesen Trend verschlafen, darum das Green-

TAXONOMIE-KRITERIEN

Die ursprünglichen Kriterien der Taxonomie waren konsistent:

- Nachhaltige Nutzung und Schutz von Wasser- und Meeresressourcen
- Übergang zur Kreislaufwirtschaft
- Vermeidung und Verminderung von Umweltverschmutzung
- Schutz und Wiederherstellung von Biodiversität und Ökosystemen

washing von Erdgas. Wie schon bei der Mär vom «sauberen Diesel» besteht Nachholbedarf. Mit technologieutralen Anreizen und einer Deblockierung des Netzausbaus würden sich neue, fossile Gaskraftwerke erübrigen.

Geld für «Atomrenaissance»

Angebliche Übertechnologien, die jetzt gebaut werden, bleiben für Jahrzehnte in Betrieb. Der Aufbau von neuen Kapazitäten mit unflexibler Bandenergie wird zur Abregelung von erneuerbaren Energien führen, zum Schaden der angestrebten Transformation. Die Absicht hinter dem absurden «Annex» ist nicht das Anlocken privater Investments. Es geht bei der Kernenergie darum, wie man in einem angeblich wettbewerblichen Strommarkt zu neuen Staatshilfen kommt. Der «Green Deal» der EU beinhaltet ein Budget von über 1.000 Mrd. €, basierend auf Einnahmen aus CO₂-Zertifikaten und nicht beanspruchten Covid-Krediten.

Die New Yorker Investmentbank Lazard erstellt jährliche Kostenvergleiche für Strom aus neuen Kraftwerken. Neue Kernkraftwerke sind für private Investoren riskant und faktisch unbezahlbar geworden. Wind- und Solarstrom sind inzwischen viermal billiger. Die atomfreundlichen EU-Mitgliedstaaten wollen sich die «Atomrenaissance» von Brüssel bezahlen lassen, mittels Beihilfen aus dem «Green Deal». Dafür brauchen die veralteten Risikotechnologien ein grünes Mäntelchen. Deshalb die neue Taxonomie.